

aktuell

49 neue Ausbildungsordnungen zum
1. August 1997: Die Modernisierung
dualer Ausbildungsberufe läuft auf vollen
Touren

Trend zu Dienstleistungsberufen bei
weiblichen Auszubildenden

Handwerk: Ausbildungspotentiale in
gering besetzten Gewerbezweigen

Meldungen
Tagungsbericht
Veranstaltungshinweise
Personalien

Neue Ausbildungsordnungen zum 1.8.1997

Neue Ausbildungsberufe

- Bauwerksabichter/-in
- Elektroanlagenmonteur/-in
- Fertigungsmechaniker/-in
- Fluggerätektroniker/-in
- Fachinformatiker/-in
- Ausbildung in Fachrichtungen:
 - Anwendungsentwicklung
 - Systemintegration
- IT-System-Elektroniker/-in
- IT-System-Kaufmann/-frau
- Informatikkaufmann/-frau
- Berufsausbildung in der Isolier-Industrie (Stufenausbildung):
 1. Stufe (2 Jahre): Isolierfacharbeiter/-in
 2. Stufe (1 Jahr): Industrie-Isolierer/-in
- Kaufmann/-frau für Verkehrsservice
- Ausbildung in einem der zwei Schwerpunkte:
 - Verkauf und Service
 - Sicherheit und Service
- Naturwerkste inmechaniker/-in
- Ausbildung in Fachrichtungen:
 - Maschinenbearbeitungstechnik
 - Schleiftechnik
- Spielzeughersteller/-in
- Verfahrensmechaniker/-in in der Steine- und Erdenindustrie
- Ausbildung in Fachrichtungen:
 - Baustoffe
 - Transportbeton
 - Gipsplatten oder Faserzement
 - Kalksandsteine oder Porenbeton
 - vorgefertigte Betonerzeugnisse

Neugeordnete Ausbildungsberufe

- Augenoptiker/-in
- Baugeräteführer/-in
- Eisenbahner/-in im Betriebsdienst
- Ausbildung in Fachrichtungen:
 - Fahrweg
 - Lokführer und Transport

- Fachangestellte/r für Bäderbetriebe (bisher: Schwimmeistergehilfe)
- Flexograf/-in
- Florist/-in
- Fluggerätemechaniker/-in mit den Fachrichtungen: Triebwerkstechnik, Instandhaltungstechnik, Fertigungstechnik (bisher: Fluggerätbauer/-in, Fluggerätemechaniker/-in, Flugtriebwerkmechaniker/-in)
- Fotograf/-in
- Friseur/-in
- Gießereimechaniker/-in
- Ausbildung in Fachrichtungen:
 - Handformguß
 - Maschinenformguß
 - Druck- und Kokillenguß
- Verfahrensmechaniker/-in in der Hütten- und Halbzeugindustrie
- Ausbildung in Fachrichtungen:
 - Eisen- und Stahlmetallurgie
 - Stahlumformung
 - Nichteisenmetallurgie
 - Nichteisenmetall-Umformung
- Holzbildhauer/-in
- Hörgeräteakustiker/-in
- Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel
- Ausbildung in Fachrichtungen:
 - Großhandel
 - Außenhandel
- Kartograph/-in
- Kürschner/-in (bisher Pelzverarbeitung)
- Verfahrensmechaniker/-in für Kunststoff- und Kautschuktechnik
- Ausbildung nach Schwerpunkten:
 - Formteile
 - Halbzeuge
 - Mehrschicht-Kautschukteile (bisher: Kunststoff-Formgeber/-in, Kunststoffschlosser/-in, Gummi- und Kunststoffauskleider/-in)
- Bogenmacher/-in
- Geigenbauer/-in
- Handzuginstrumentenmacher/-in
- Holzblasinstrumentenmacher/-in
- Zupfinstrumentenmacher/-in
- Metallblasinstrumentenmacher/-in
- Modellbaumechaniker/-in mit den Fachrichtungen:
 - Gießereimodellbau
 - Karosseriemodellbau
 (bisher: Fahrzeugstellmacher/-in, Modellschlosser/-in, Modelltischler/-in)
- Berufsausbildung in der Bekleidungsindustrie (Stufenausbildung):
 1. Stufe (2 Jahre): Modenäher/-in
 2. Stufe (1 Jahr): Modeschneider/-in
 (bisher: Berufsausbildung in der Bekleidungsindustrie: Bekleidungsfertiger/-in, Bekleidungsnäher/-in, Bekleidungsschneider/-in; außerdem: Krawattenäher/-in, Schirmnäher/-in, Mützenäher/-in in Industrie und Handwerk, Mützenmacher/-in in Industrie und Handwerk, Plisseebrenner/-in)
- Polsterer/-in
- Reprograph/-in
- Ausbildung in Fachrichtungen:
 - Reprographie
 - Mikrografie
- Schmucktextilienhersteller/-in
- Schornsteinfeger/-in
- Sozialversicherungsfachangestellte/-in
- Ausbildung in Fachrichtungen:
 - allgemeine Krankenversicherung
 - allgemeine und See-Unfallversicherung
 - gesetzliche Rentenversicherung
 - knappschaftliche Sozialversicherung
 - landwirtschaftliche Sozialversicherung
- Technischer Konfektionär/-in
- (bisher: Kunststoff- und Schwergewebekonfektionär/-in)
- Tischler/-in
- Vergolder/-in
- Winzer/-in

Die Modernisierung dualer Ausbildungsberufe läuft auf vollen Touren

Seit Inkrafttreten des Berufsbildungsgesetzes von 1969 hat es noch nie so viele neue Ausbildungsordnungen zu Beginn eines Ausbildungsjahres gegeben wie in diesem Jahr. Zum 1. August 1997 sind insgesamt 49 mit den Rahmenlehrplänen für die Berufsschulen abgestimmte Ausbildungsordnungen in Kraft getreten, darunter 14 für völlig neu entwickelte Ausbildungsberufe bzw. Fachrichtungen und 35 novellierte Verordnungen für bereits bestehende Ausbildungsberufe (vgl. Übersicht). Die Erarbeitung der Ausbildungsordnungen und ihre Abstimmung mit den Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren, in das die an der beruflichen Bildung

Beteiligten maßgeblich einbezogen sind. Die Grundlagen für die Entwicklung der Ausbildungsordnungen werden in Projekten des BiBB ermittelt.

Die neuen Ausbildungsberufe werden alle im Ausbildungsbereich der Industrie angeboten. Von den novellierten Ausbildungsordnungen bereits bestehender Ausbildungsberufe gehören 15 ausschließlich zum Ausbildungsbereich der Industrie, zehn ausschließlich zum Handwerk und weitere sechs werden sowohl in der Industrie als auch im Handwerk sowie drei im öffentlichen Dienst und einer im Ausbildungsbereich Landwirtschaft ausgebildet. ▶

Trend zu Dienstleistungsberufen bei weiblichen Auszubildenden

Anteile der männlichen und weiblichen Auszubildenden nach sieben Berufsbereichen 1991 und 1995

Berufsbereich	Auszubildende	
	Anteile in %	
	Männl.	Weibl.
Landwirtschaft	1991	2,4
Tierzucht	1995	2,1
Industrielle Berufe	1991	33,8
	1995	21,8
Handwerkliche Berufe – ohne Bau-/Ausbau	1991	16,2
	1995	16,6
Bau-/Ausbauberufe	1991	23,7
	1995	35,6
Dienstleistungsber.	1991	11,9
	1995	11,8
Technische Berufe	1991	2,4
	1995	2,3
Büroberufe	1991	9,6
	1995	9,8
Insgesamt	1991	100,0
	1995	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt, Berufliche Bildung; eigene Berechnungen

Der Wachstumschancen für die Beschäftigung werden allgemein in den Dienstleistungsberufen gesehen. In Ländern wie USA und Holland wird die geringere Arbeitslosigkeit u.a. auf die Zunahmen im Dienstleistungssektor zurückgeführt. Unter Dienstleistungen werden personenbezogene (z.B. verkaufen, beraten, betreuen) und sachbezogene (transportieren, reparieren, warten) verstanden, wobei diese zumeist von Kleinbetrieben angeboten werden. In der Bundesrepublik Deutschland sind solche Veränderungen sowohl in der Berufsstruktur wie in der Betriebsstruktur noch wenig erkennbar.

Im Ausbildungssystem sind Umschichtungen zu den Dienstleistungsberufen bisher nur bei den weiblichen Auszubildenden festzustellen. Generell sind die Strukturveränderungen viel stärker von den Problemen des Ausbildungstellenmangels geprägt. Auch fehlen für solche Entwicklungen die Impulse aus dem Beschäftigungssystem.

In der Tabelle sind die Anteile für sieben Berufsbereiche für die Jahre 1991 und 1995, getrennt nach männlichen und weiblichen Auszubildenden wiedergegeben.

Für die Männer ist die Entwicklung von 1991 bis 1995 durch zwei Veränderungen gekennzeichnet: den Rückgang bei den industriellen Berufen von 33,8% auf 21,8% und die Zunahme bei den Bau-/Ausbauberufen von 23,7% auf 35,6%. Dies bedeutet einen Rückgang von 329.000 Auszubildenden (1991) auf 207.000 (1995) für die erste Gruppe und einen Anstieg von 231.000 auf 339.000 für die zweite. Nach 1995 wurde der Rückgang bei den industriellen Berufen gestoppt, dagegen sind nun die Bau-/Ausbauberufe von rückläufigen Tendenzen geprägt. Die Anteile für die übrigen Bereiche sind bei den Männern nahezu gleich geblieben. Eine Umschichtung zu den Dienstleistungsberufen hat nicht stattgefunden. So haben die Männer bei Berufen wie Bankkaufmann, Restaurantfachmann und Reiseverkehrskaufmann sogar geringere Werte aufzuweisen als Anfang der 90er Jahre. Eine Ausnahme bilden die Kaufleute in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft, bei denen es 1991 1.106 männliche Auszubildende, 1995 1.633 gab.

Bei den Frauen kann noch am ehesten von einer – geringfügigen – Umschichtung zu den Dienstleistungsberufen gesprochen werden. Die Anteile dieser Berufe haben sich von 55,5% auf 59,5% erhöht (vgl. Tabelle). Dazu beigetragen haben Berufe wie Fachverkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk, Werbekauffrau, Verlagskauffrau, Reiseverkehrskauffrau,

Kauffrau in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft, Rechtsanwaltsfachangestellte und andere. Diese Berufe haben – entgegen dem Trend – 1995 höhere Zahlen aufzuweisen als in den Vorjahren. Bei den Bankkaufleuten und den Warenkaufleuten sind jedoch auch die Zahlen weiblicher Auszubildender gesunken. Die Anteile für die Büroberufe (z.B. Bürokauffrau) sind gleich geblieben (rund 27%). In den industriellen Berufen sind auch für Frauen deutliche Rückgänge zu verzeichnen (Anteil 1991: 5,1%, 1995: 2,6%). Dies trifft auch für die technischen Berufe (z.B. Biologie-, Chemielaborantin) zu.

Diese Entwicklungen im Ausbildungssystem entsprechen im wesentlichen den Strukturen im Beschäftigungssystem. Auch hier haben Dienstleistungsberufe bisher noch wenig Ausweitung erfahren. Vor allem die traditionellen Bereiche, die in überwiegend staatlicher Trägerschaft sind (Bildung, Erziehung, Gesundheit), schränken infolge der Sparmaßnahmen eher ein, als daß sie ausweiten. Wenn die Zahl der Arbeitsplätze erhöht wurde, dann eher im kleinbetrieblichen Bereich. Die Steigerung der Zahl der weiblichen Auszubildenden in bestimmten Berufen deutet darauf hin, daß das Ausbildungssystem darauf reagiert hat.

Bei der Frage nach mehr Beschäftigung durch Ausweitung des Dienstleistungsberichts muß auch geprüft werden, inwieweit damit qualifizierte Beschäftigung, für die eine Ausbildung im dualen System erforderlich ist, entsteht. Analysen zeigen, daß in den betreffenden Ländern Beschäftigungszuwachs in hohem Umfang, wenn auch nicht nur, in wenig qualifizierten und auch gering entlohten Bereichen entstanden ist.

Berufe haben unter anderem die Funktion, Tätigkeitsfelder qualifikationsmäßig zu strukturieren. Dies ist besonders bei neu entstehenden Tätigkeitsfeldern von großer Bedeutung. Durch die Schaffung neuer Berufe in einem solchen Feld entsteht dann ein klares Qualifikationsprofil, das es den Betrieben besser ermöglicht, die Nachfrage nach Fachkräften zu artikulieren. Derzeit ist eine Vielzahl neuer Ausbildungsberufe, insbesondere im Dienstleistungsbereich, in Arbeit oder auch bereits in Kraft getreten. Allerdings müssen auch die bestehenden Berufsbilder modernisiert werden. Eine Tertiarisierung findet auch in starkem Maße innerhalb der Berufe statt. Planung, Organisation, Beratung und Betreuung nehmen einen immer größeren Raum ein. Durch die Neugestaltung der vorhandenen Ausbildungsräumlichkeiten wird dem Rechnung getragen. ▶

Handwerk: Ausbildungspotentiale in gering besetzten Gewerbezweigen

Nach der 1995 durchgeföhrten *Handwerkszählung*, in der die Daten für 1994 erfaßt wurden, gab es am 30.9.1994 563.00 Handwerksbetriebe. Darunter waren 195.000 Betriebe, die zum Zeitpunkt der Erhebung mindestens einen Auszubildenden hatten, das sind etwas mehr als ein Drittel der Betriebe (34,6%). Im Durchschnitt waren in einem Ausbildungsbetrieb 2,6 Lehrlinge.

Die Grundeinheit für die Handwerkszählung ist das Unternehmen, das mehrere Arbeitsstätten umfassen kann. Bei den Handwerkskammern, die ebenfalls die Ausbildungsbetriebe erfassen, wird jede Ausbildungsstätte gezählt, auch wenn sie rechtlich zu einem Unternehmen gehört. Die Zahlen gemäß der Kammerstatistik sind daher höher (1994: 219.000, 1995: 225.000 Ausbildungsbetriebe). Nach dieser Abgrenzung bilden etwa 40% der Betriebe aus.

Die Ausbildungsquote (Anteil Ausbildungsbetriebe zu Betrieben insgesamt) variiert in den einzelnen Gewerbezweigen sehr stark. Einige stark besetzte Gewerbezweige liegen darüber, so die Zentralheizungs- und Lüftungsbauer (47,7%), die Dachdecker (46,6%), die Kraftfahrzeugmechaniker (46,2%), und die Bäcker (43,3%). Die mit Abstand höchste Quote erreichen die Zahntechniker (61,7%, vgl. Tabelle). Sonst gibt es keinen stärker besetzten Gewerbezweig, bei dem mehr als die Hälfte der Betriebe ausbildet.

Eine durchschnittliche Ausbildungsquote (um 36%) weisen die Elektroinstallateure und die Maler und Lackierer auf. (vgl. Tabelle). In beiden Bereichen liegt die Anzahl der Auszubildenden pro Beschäftigten (Nachwuchsquote) mit rund 11% jedoch über dem Durchschnitt, so daß zwar nicht so viele Betriebe ausbilden, aber die Zahl der Auszubildenden im Verhältnis zu den Beschäftigten insgesamt relativ hoch ist.

Dies gilt auch für die Friseure. 32,5% der Betriebe bilden aus; allerdings sind von 100 Beschäftigten dieses Gewerbezweigs 14,2% Auszubildende. Bei den anderen Gewerbezweigen dieser Gruppe trifft dies jedoch nicht zu, so daß hier sowohl von der Beteiligung der Betriebe wie auch von der Anzahl der Auszubildenden her noch Ausbildungsreserven vorhanden sein dürften. Insbesondere bei den Gebäudereinigern bilden sehr wenige Betriebe aus (15,5%).

Einige technisch orientierte Bereiche (Hörgeräteakustiker, Orthopädiemechaniker, Augenoptiker) haben relativ hohe Ausbildungsquoten (zwischen 40 und 50%); auch wenn sie zahlenmäßig nicht so stark ins Gewicht fallen, kommt in der Summe doch ein größeres Ausbildungsvolumen zusammen. Bei vielen anderen geringer besetzten Handwerkszweigen ist die Ausbildungsquote jedoch niedrig, zum

Beispiel bei den Zweiradmechanikern (22,6%), den Steinmetzen und Steinbildhauern (21,9%), den Uhrmachern (8,9%) und anderen (vgl. Tabelle). Auch wenn bei vielen die wirtschaftliche Situation schwierig ist, dürften insgesamt doch noch erhebliche Ausbildungspotentiale vorhanden sein. Immerhin ist jeder sechste im Handwerk Beschäftigte in einem geringer besetzten Gewerbezweig (unter 60.000 Beschäftigte) tätig.

Die Ausbildungsquote ist im Osten (34,3%) ungefähr genauso hoch wie im Westen (34,6%). Dies zeigt, daß das Handwerk in den östlichen Ländern bereits ähnliche Strukturen wie in den westlichen Ländern entwickelt hat. Nach Gewerbezweigen gibt es allerdings Unterschiede. Das Bau- und Ausbaugewerbe hatte 1994 in den östlichen Ländern eine Ausbildungsquote von 42,3%, in den westlichen betrug der Wert 34,0%. Allerdings ist in den neuen Ländern in den letzten Jahren in diesem Bereich die Zahl der Auszubildenden und der Ausbildungsbetriebe zurückgegangen. In den Metallberufen ist die Ausbildungsquote im Osten geringer.

Zum Beispiel haben bei den Metallbauern im Osten 19,1% der Betriebe Auszubildende, im Westen 29,3%. Eine Ausnahme bilden die Kraftfahrzeugmechaniker (Osten: 49,1%, Westen: 45,5%). Vor allem bei geringer besetzten Handwerkszweigen dürften in den östlichen Ländern noch Ausbildungsmöglichkeiten vorhanden sein. Zum Beispiel bilden bei den Schilder- und Lichtreklamehersteller in den östlichen Ländern nur 76 von 462 Betriebe aus (17%), in den westlichen Ländern jedoch 43%. Ähnliches gilt für die Elektromaschinenbauer (Ost: 13%, West: 37%), die Landmaschinenmechaniker (Ost: 23%, West: 33%), die Büroinformationselektroniker (Ost: 23%, West: 36%), die Bootsbauer (Ost: 19%, West: 37%) und andere. Solche Informationen können von Ausbildungsplatzentwicklern gezielt genutzt werden, um das Ausbildungsplatzangebot zu erhöhen.

Von 100 Beschäftigten sind im Handwerk 8,3 Auszubildende (vgl. Tabelle). Diese Nachwuchsquote liegt weit über dem Wert, der für die gesamte Wirtschaft berechnet wird (1996: 5,5%). In einzelnen Gewerben sind die Werte sehr unterschiedlich. Sehr ausbildungsintensiv mit Werten um 15% sind die Gewerbezweige Kraftfahrzeugmechaniker, Zahntechniker, Hörgeräteakustiker und Friseure. Bäcker und Fleischer haben niedrigere Werte (7,9 bzw. 6,0%). Auch bei einigen Metallberufen wie Maschinenbaumechaniker und Metallbauer sind die Quoten geringer (5,0 bzw. 6,2%). Sehr niedrig sind die Werte in Bereichen, in denen sehr viele Ungelernte beschäftigt werden wie bei den Gebäudereinigern und den Textilreinigern. ◀

Handwerksunternehmen, Ausbildungsquote und Nachwuchsquote 1994

Gewerbezweig 1)	Handwerks- unternehmen	darunter mit Auszubildenden		Nachwuchs- quote 2)
		absolut	%	
Handwerk Insgesamt	563.204	194.592	34,6	8,3
Stark besetzte Gewerbezweige mit hohen Ausbildungsquoten				
Zahntechniker	7.017	4.332	61,7	15,5
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	17.560	8.370	47,7	12,2
Gas- und Wasserinstallateure	22.761	10.651	46,8	12,9
Dachdecker	10.983	5.117	46,6	8,6
Kraftfahrzeugmechaniker	40.176	18.556	46,2	15,2
Zimmerer	10.846	4.827	44,5	11,2
Bäcker	22.757	9.852	43,3	7,9
Tischler	39.071	15.679	40,1	10,8
Stark besetzte Gewerbezweige mit durchschnittlichen Ausbildungsquoten				
Elektroinstallateure	42.326	15.963	37,7	12,1
Maurer	32.313	11.856	36,7	6,8
Maler und Lackierer	36.108	13.050	36,1	10,3
Stark besetzte Gewerbezweige mit niedrigen Ausbildungsquoten				
Friseure	54.085	17.563	32,5	14,2
Fleischer	22.117	6.573	29,7	6,0
Metallbauer	26.625	7.104	26,7	6,2
Maschinenbaumechaniker	8.171	1.683	20,6	5,0
Gebäudereiniger	4.388	678	15,5	0,3
Gering besetzte Gewerbezweige mit hohen Ausbildungsquoten				
Hörgeräteakustiker	556	279	50,2	15,2
Orthopädiemechaniker und Bandagisten	1.420	678	47,7	8,1
Augenoptiker	7.584	3.427	45,2	13,6
Karosserie- und Fahrzeuggbauer	3.787	1.516	40,0	10,9
Gering besetzte Gewerbezweige mit niedrigen Ausbildungsquoten				
Radio- und Fernsehtechniker	9.235	2.787	30,2	12,4
Stukkateure	5.346	1.557	29,1	6,1
Raumausstatter	9.066	2.380	26,3	8,4
Buchdrucker, Schriftsetzer, Drucker	2.772	689	24,9	5,5
Goldschmiede	3.515	833	23,7	10,1
Zweiradmechaniker	2.955	667	22,6	10,4
Steinmetzen und Steinbildhauer	4.940	1.084	21,9	6,1
Vulkaniseure und Reifenmechaniker	804	135	16,8	2,2
Elektromechaniker	3.779	500	13,2	3,8
Damenschneider	3.998	514	12,9	11,2
Uhrmacher	4.101	366	8,9	3,3
Textilreiniger	1.657	133	8,0	0,9
Schuhmacher	6.282	219	3,5	2,1

1) Stark/gering besetzt: gruppiert nach der Anzahl der Beschäftigten (in der Tabelle nicht enthalten)

2) Anteil Auszubildender an den Beschäftigten

Quelle: Statistisches Bundesamt, Handwerkszählung 1995; eigene Berechnungen

Meldungen

Erfolgreiche Ausbildung und Versorgung mit Arbeit durch Berufsbildungswerk

Die beruflichen Abschlüsse und der Verbleib nach Ende der Ausbildung von benachteiligten Jugendlichen stehen im Mittelpunkt einer Dokumentation, die das Berufsbildungswerk der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung Westdeutschlands Ravengiersburg kürzlich veröffentlicht hat. In dem seit über 25 Jahren bestehenden Berufsbildungswerk werden benachteiligte Jugendliche im Rahmen des Benachteiligtenprogramms und der ausbildungsbegleitenden Hilfen in verschiedenen Handwerks-, Forstwirtschafts- und industriellen Ausbildungsberufen ausgebildet. Die Dokumentation informiert über die im Winterhalbjahr 1996/97 abgelegten Abschlußprüfungen sowie über die anschließende Erwerbs situation der jungen Fachkräfte.

Der Nutzen dieser Programme und der Erfolg der in solchen Berufsbildungswerken tätigen Ausbilder, Pädagogen und Betreuer zeigt sich nicht nur in der beispielhaft durchgeführten engagierten und individuellen Ausbildung und Begleitung der Auszubildenden. Der erfolgreiche Ausbildungsabschluß und die anschließende, überwiegend erfolgreiche Vermittlung in andere Betriebe bzw. Beschäftigungen sind der eigentliche Nutzen, der für die jungen Menschen zählt. Zugleich macht der Anteil der unversorgt gebliebenen Fachkräfte darauf aufmerksam, daß die Maßnahmen und Anstrengungen zum Einstieg aller ausgebildeten Fachkräfte in den Arbeitsmarkt nicht nachlassen dürfen.

Weitere Informationen zu der Dokumentation erteilt Heribert Platt, Leiter des Berufsbildungswerks der KAB Ravengiersburg, Hauptstraße 29, 55471 Ravengiersburg, Tel. 06761 93110. ◀

BLK-Bericht über Aus- und Weiterbildung zur unternehmerischen Selbstständigkeit

Eine kürzlich von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung veröffentlichte Studie befaßt sich eingehend mit Fragen zur Vorbereitung von Berufsbildungsabsolventen auf unternehmerische Selbstständigkeit. In der vom Institut der deutschen Wirtschaft, Köln, durchgeführten Untersuchung wurde analysiert, welche Angebote in der Berufsausbildung (berufliche Vollzeitschulen, Ausbildungsbetriebe und Berufsschulen) und in der beruflichen Weiterbildung bestehen, um auf eine selbständige

Tätigkeit vorzubereiten bzw. diese zu fördern. Dazu wurden die Förderprogramme der zuständigen Länderministerien und die Förderprogramme des Bundes analysiert sowie Betriebe in Industrie und Handel bzw. im Handwerk nach entsprechenden Fördermaßnahmen befragt.

Der Bericht stellt die Ergebnisse dieser Untersuchungen dar und zeigt Schwächen und Mängel der derzeitigen Förderungsangebote auf. Zu diesen Ergebnissen stellt die BLK in ihrem Vorwort „allgemein einen Handlungsbedarf in allen Bereichen des Bildungswesens und in der Gesellschaft“ fest und empfiehlt eine Reihe übergreifender Maßnahmen zur Förderung einer „Kultur zu mehr Selbstständigkeit“. Die Empfehlungen betreffen u. a. gezielte Öffentlichkeitskampagnen für das positive Image von Unternehmern, eine medienwirksame Präsentation der Programme zur Existenzgründung und eine bessere Vermittlung besonders an mittelständige Selbstständige. Im Hinblick auf die berufliche Bildung soll im Rahmen der betrieblichen Ausbildung immer auch die Berufsperspektive des selbstständigen Tätigseins aufgezeigt und die Motivation dafür gefördert werden; in den beruflichen Schulen und Fachschulen sollen verstärkt handlungsorientierte Unterrichtsformen angewandt werden und durch das Weiterbildungsangebot sollen Information, Beratung und Qualifizierung im Zusammenhang mit den Risiken der Existenzgründung ausgeweitet werden.

Der Bericht wurde in der BLK-Reihe „Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung“ veröffentlicht und ist erhältlich bei der BLK-Geschäftsstelle, Friedrich-Ebert-Allee 39, 53113 Bonn. ◀

Dualer Ausbildungs- und Studiengang

In Zusammenarbeit zwischen der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), der Industrie- und Handelskammer des Saarlandes (IHK) und der Berufsförderungswerk Saarland GmbH (BFW) ist ein integrierter Ausbildungs- und Studiengang im Fachbereich Elektrotechnik entwickelt worden, der in einem dreistufigen Bildungsgang sowohl eine duale Erstausbildung mit einem darauf aufbauenden Weiterbildungsabschluß als auch den Fachhochschulabschluß möglich machen soll. Der Beginn eines derartigen Pilotprojekts hat sich im Zeichen der derzeit schwierigen Ausbildungsplatzsituation zwar verzögert, die Initiatoren hoffen aber, im Herbst 1998 starten zu können.

Zugangsvoraussetzung zu dem insgesamt 70 Monate dauernden Bildungsgang ist die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife und ein Ausbildungs-/Studienvertrag mit einem Unternehmen. Ab dem zweiten Ausbildungsjahr wird damit begonnen, zu den Inhalten einer Maßnahme der beruflichen Weiterbildung auch bereits den Stoff des Grundstudiums an der Fachhochschule zu vermitteln, soweit dieser nicht bereits durch die inhaltlichen Vorgaben für die Aus- und Weiterbildung abgedeckt ist. Dozenten der Fachhochschule sind in der Weise eingebunden, daß sie die vorexamenspezifischen Stoffpläne überwachen und insoweit auch die Prüfungsanforderungen mitbestimmen.

Dieser Bildungsweg ist bei konsequenter Vermeidung jeder inhaltlichen Redundanz bis zum Studienabschluß nur um etwa ein Jahr länger als ein Studium mit sofortigem Studienbeginn nach Erlangung der Hochschulzugangsberechtigung. Er bietet aber zusätzlich einen Facharbeiterabschluß und eine anerkannte Weiterbildungsqualifikation. Weitere Vorteile eines solchen integrierten Ausbildungs- und Studiengangs sind der stärkere Praxisbezug, die höhere Studienmotivation und die insgesamt besseren Berufseinstiegschancen. Für die Unternehmen bietet sich die Möglichkeit, ihr Personal im mittleren Management bereits vom Beginn der Ausbildung an gezielt zu planen. Der betriebliche Einsatz der Studierenden während der vorlesungs- und prüfungsfreien Zeit erhält den Kontakt zum Ausbildungsbetrieb.

Ausführliche Informationen zu diesem integrierten Ausbildungs- und Studiengang er teilt die IHK des Saarlandes, Tel. 0681/9520 755. ◀

Tagungsbericht

Treffen der Staats- und Landesinstitute Berufliche Bildung

Das diesjährige Treffen der Staats- und Landesinstitute, ausgerichtet vom Hessischen Institut für Bildungsplanung und Schulentwicklung, fand vom 16. bis 18. Juni 1997 in Wiesbaden statt. Der Erfahrungsaustausch hatte das Schwerpunktthema: Welche Konsequenzen ergeben sich aus dem „neuen“ Paradigma: „Die Einzelschule als eigenverantwortliche pädagogische und organisatorische Handlungs- und Entwicklungseinheit“ für die Arbeit der Staats- und Landesinstitute im Bereich der Beruflichen Bildung?

Neben Vertretern der Staats- und Landesinstitute nahmen Repräsentanten der Bundesländer-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), der Kultusministerkonferenz (KMK), des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB), des Pädagogischen Instituts des Bundes in Wien sowie des Research Institute of Technical and Vocational Training in Prag an dieser Tagung teil.

In den drei Themenblöcken „Curriculumentwicklung/Rahmenlehrpläne“, „Personalentwicklung/Lehrerfortbildung“ und „strukturelle Weiterentwicklung der beruflichen Bildung“ wurde das Schwerpunktthema zunächst durch die Tagungsteilnehmer, unter spezieller Berücksichtigung der länderspezifischen Bedingungen vorbereitet und anschließend durch Referate von Prof. Dr. Rolf Arnold (Universität Kaiserslautern), Reinhard Zedler (Institut der Deutschen Wirtschaft) sowie Dr. Helmut Pütz (Bundesinstitut für Berufsbildung) vertieft. Aus dem Blickwinkel der Bildungspolitik referierte der Kultusminister des Landes Hessen, Hartmut Holzapfel sowie aus der Sicht der Schulverwaltung und Schulaufsicht MinDirig Peter Schermer.

Der oben thematisch bezeichnete Paradigmenwechsel vollzieht sich in bezug auf die unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den einzelnen Bundesländern nicht homogen. Erfahrungen in der Umsetzung innovativer Modelle im Bereich der beruflichen Bildung einzelner Länder sowie der intensive Erfahrungsaustausch zwischen den Staats- und Landesinstituten und den übrigen an dieser Tagung teilnehmenden Institutionen trägt zur Schaffung äußerst effektiver Synergieeffekte bei. Das Rad muß nicht ständig neu erfunden werden, wenn es z. B. um die bedingte Eigenständigkeit von Einzelschulen geht.

Die positiven Erfahrungen auch dieses fünften Treffens der Staats- und Landesinstitute Berufliche Bildung werden mit einer Tagung im nächsten Jahr fortgesetzt. Es ist vorgesehen, den Erfahrungsaustausch 1998 mit dem Schwerpunktthema „Verzahnung von Aus- und Weiterbildung“ unter Hinzuziehung dänischer und niederländischer Fachkollegen weiterzuführen. Die organisatorische Leitung wird das Landesinstitut für Praxis und Theorie der Schule des Landes Schleswig-Holstein übernehmen. ◀

Veranstaltungshinweise

„Berufliches Lernen im Wandel

Konsequenzen für die Lernorte?“

3. Forum zur Berufsbildungsforschung

23. / 24. September 1997 in Nürnberg

Aktuelles Programm

Eröffnungsvorträge

„Berufliches Lernen im Wandel? – Aktuelle Entwicklungstendenzen in der Berufsbildung“ (Prof. Dr. Rolf Dubs, Universität St. Gallen)

„Berufliche Bildung im Spannungsfeld zwischen betrieblichen Anforderungen und individuellen Ansprüchen - Zur pädagogischen Bestimmung des Referenzsystems beruflicher Bildung“ (Prof. Dr. Helmut Heid, Universität Regensburg)

Workshops

1. Berufliches Lernen im Wandel – neue Konzepte oder (nur) neue Begriffe?
Moderation: Prof. Dr. Gerald Straka (Universität Bremen) / Prof. Dr. Andreas Schelten (Technische Universität München)

2. Berufliches Lernen vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und in den Beschäftigungsstrukturen
Moderation: Klaus Parmentier (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg) / Reinhard Zedler (Institut der deutschen Wirtschaft, Köln)

3. Berufliches Lernen im Kontext ordnungs-politischer Kontroversen in der Berufsbildung
Moderation: Prof. Dr. Karlheinz A. Geißler (Hochschule der Bundeswehr München) / Dr. Helmut Pütz (Bundesinstitut für Berufsbildung, Berlin)

4. Berufliches Lernen in unterschiedlichen Lernorten: Gegeneinander – nebeneinander – miteinander?
Moderation: Dr. Leo Heimerer (Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung, München), Prof. Dr. Günter Pätzold (Universität Dortmund)

5. Berufliches Lernen als Forschungsgegenstand – inwieweit sind Modellversuche in der Berufsbildung ein Instrument von Erkenntnisgewinnung und Praxisinnovation?
Moderation: Dr. Peter Dehnbostel (Bundesinstitut für Berufsbildung, Berlin), Prof. Dr. Dieter Euler (Universität Erlangen-Nürnberg)

Themenzentrierte Forschungsforen

1. Schlüsselqualifikationen

*Moderation: Prof. Dr. Jürgen van Buer
Humboldt-Universität Berlin*

2. Berufsbiographien

*Moderation: Prof. Dr. Adolf Kell
(Universität – GHS Siegen)*

Das aktuelle und detaillierte Programm (einschließlich der Binnenstruktur der Workshops) kann ebenso wie die Anmeldeunterlagen abgerufen werden im Internet unter <http://www.wiso.uni-erlangen.de/wiso/bwi/wipd> oder angefordert werden bei: Lehrstuhl für Pädagogik, insb. Wirtschaftspädagogik, Prof. Dr. Dieter Euler, Universität Erlangen-Nürnberg, Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg. ◀

Handwerk und Schule – gemeinsam in die Zukunft

So lautet das Motto der vierten Bundesfachtagung Versorgungstechnik, die vom 24. bis 26. September 1997 in Neuss stattfindet. Auf dem Programm der vom Arbeitskreis Versorgungstechnik in Zusammenarbeit mit dem Institut Technik und Bildung (Universität Bremen), dem Bundesinstitut für Berufsbildung (Berlin/Bonn) und der Innung Sanitär-Heizung-Klima (Neuss) veranstalteten Fachtagung stehen Workshops und Exkursionen zur Zukunft des Handwerks und der Berufsausbildung.

Workshops

- Der Kundenauftrag als Basis der Ausbildung im Handwerk
- Zukunftsorientierte Techniken und ökologische Notwendigkeiten – der Beitrag des SHK-Handwerks
- Neue Systemanforderungen – Gebäudeleitsysteme/Wärmelieferung/Niedrigenergiehaus
- Gewerkeübergreifende Kooperation – Herausforderung für die handwerkliche Ausbildung
- Zusammenlegung der Berufe – eine Bestandsaufnahme
- Qualifizierung durch Ausbildung zum Kundendiensttechniker
- Bedeutung und Stellenwert der Fort- und Weiterbildung im SHK-Handwerk
- Qualitätssicherung und Zertifizierung – ein Thema für das Handwerk
- Regionale Berufsbildungszentren als Kooperationsorte des Handwerks – Beispiel Neuss
- Europäische Berufsbildung – Erfahrungen mit einem Leonardo-Projekt



aktuell

Exkursionen:

- Photovoltaikanlage Grevenbroich/Windpark Vollrather Höhe
- Braunkohletagebau Garzweiler
- Blockheizkraftwerk des Swisshotels Neuss
- SHK-Fachräume und Photovoltaikanlage im Berufsbildungszentrum Neuss-Hammfeld

Weitere Informationen erteilt: Tagungsbüro, Kreis Neuss, Schulverwaltungs- und Schulamt, Sabine Piel, Karl-Heinz Isenbeck, Meerhof 1, 41460 Neuss, Telefon 02131-928383 oder 928418, Fax 02131-928350, e-mail: kreis.neuss@neuss.de. ◀

▼ Personalien

Am 01.04.1997 übernahm **Prof. Dr. Gerhard Kleinhenz** die Leitung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit. Der gebürtige Unterfranke studierte Volkswirtschaft, Soziologie und Politische Wissenschaften. Sein beruflicher Werdegang begann als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Technischen Universität Berlin. Danach war er zunächst Assistent, dann Akademischer Rat und Oberrat am Forschungsinstitut für Sozialpolitik der Universität Köln. Seit 1978 ist er ordentlicher Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Passau.

Kleinhenz ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen zu Fragen der Sozialversicherung, Familienpolitik, der europäischen Sozialpolitik sowie der Arbeitsmarktordnung, Tarifautonomie und der Arbeitsmarktpolitik. Neben seiner Lehr- und Forschungstätigkeit war er auch Mitglied mehrerer Beiräte und Expertenkommissionen im Rahmen regional-, sozial- und hochschulpolitischer Fragestellungen. ◀

Impressum

BIBB aktuell
Beilage zur Zeitschrift Berufsbildung
in Wissenschaft und Praxis - BWP

Herausgeber
Bundesinstitut für Berufsbildung
Der Generalsekretär, Dr. Hermann Schmidt
Fehrbelliner Platz 3, 10707 Berlin und
Friesdorfer Straße 151-153, 53175 Bonn

Redaktion
Henning Bau, Karin Elberskirch, Claudia Gelbcke
Bundesinstitut für Berufsbildung
Fehrbelliner Platz 3, 10707 Berlin
Telefon 030-8643 2240/2219/2613

Gestaltung
Hoch Drei, Berlin

Verlag
W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
Postfach 10 06 33, 33506 Bielefeld
Telefon 0521-911 01 26
Telefax 0521-911 01 79

ISSN 0341-4515